

Dorothee Graefe-Hessler

RESPONSE

ANTWORTEN AUF UNGEWÖHNLICHE MUSIK

Neue Musik komponieren und aufführen –
drei Projekte von der Grundschule bis zur Oberstufe



Klasse 4 der Regenbogenschule Bad Vilbel führt eine Vertonung von Ernst Jandls Gedicht „Auf dem Lande“ auf. (Foto: Graefe-Hessler)

Neugierig auf fremde Klangwelten? Fasziniert vom Experimentieren mit Klängen und Geräuschen? Motiviert zur Darstellung eigener musikalischer Ideen und Sprachen?

Kinder und Jugendliche können es sein, das beweisen die zahlreichen RESPONSE-Projekte, die seit 1990 in Hessen und inzwischen auch in Bremen, Köln, Essen, Dresden und München laufen. Die „Klangnetze“ in Österreich haben sich aus der selben englischen Projektidee entwickelt, bei der

vorausgesetzt wird: Jeder Mensch ist in der Lage, eigene musikalische Ideen und Sprachen zu erfinden und zu entwickeln.

Auf der Frankfurter Musikmesse konnte ich in den beiden letzten Jahren in einer neu konzipierten Aktionsveranstaltung Klassen und Kindergruppen beobachten, die sich klang-

versunken und experimentierfreudig mit den unterschiedlichen Materialien

und ungewöhnlichen Instrumenten und Klangerzeugern konzentriert beschäftigt.

Jeder Mensch ist in der Lage, eigene musikalische Ideen und Sprachen zu erfinden und zu entwickeln

Nicht erst seit den für das deutsche Bildungssystem niederschmetternden Ergebnissen der PISA-Studie werden



vom bundesrepublikanischen Schulunterricht mehr selbstentdeckendes Lernen durch Experimentieren und Produktorientierung gefordert. Das Projekt RESPONSE kann für das Fach Musik in Lerngruppen aller Altersstufen und Schulformen diese Forderungen erfüllen und wichtige

RESPONSE bedeutet: Neugierde, Mut zum Experiment und zur Kreativität, Motivation und Ausdauer für die Ausführung eigener musikalischer Ideen.

von November 2001 bis April 2002 schon zum siebten Mal seit 1990 ein

Eigenschaften für erfolgreiches Lernen entwickeln und festigen: Neugierde, Mut zum Experiment und zur Kreativität, Motivation und Ausdauer für die Ausführung eigener musikalischer Ideen.

Die Projektidee

Kinder und Jugendliche antworten auf die Begegnung mit neuen Hörerlebnissen durch ungewöhnliche zeitgenössische Musik mit eigenen Improvisationen und Kompositionen.

Der Projektverlauf

Ein *Team* (KomponistIn, InterpretIn der aktuellen Musikszene, LehrerIn)

- filtert die Grundidee einer zeitgenössischen Komposition heraus,
- entwickelt Übungen und Aufgaben zur Materialerkundung,
- besucht regelmäßig die Lerngruppe,
- gibt Impulse durch Vorspiele zeitgenössischer Werke oder Improvisationen.

Eine *Gruppe* (Klasse, Kurs, Arbeitsgemeinschaft)

- erkundet das Material,
- spielt und übt, experimentiert,
- löst musikalische Erfindungsaufgaben,
- entwickelt, diskutiert und erstellt eine eigene Komposition,
- übt und interpretiert das eigene Werk,
- führt das Werk auf (zunächst Zwischenergebnisse vor einer anderen Gruppe, dann die fertige Komposition bei den Schul- und Abschlusskonzerten vor einer größeren Öffentlichkeit)
- und wird erst danach mit der Originalkomposition oder einer Profi-Improvisation konfrontiert.

In Hessen

RESPONSE-Projekt mit Unterstützung des Kultusministeriums und verschiedener Stiftungen durchführen. Auch wenn die finanzielle Ausstattung unter dem zur Zeit üblichen Sparzwang litt, konnten wieder 18 Gruppen teilnehmen. Die Bandbreite der teilnehmenden Gruppen reichte von den Erstklässlern einer Frankfurter Grundschule bis zu einem Oberstufen-Musikleistungskurs. In vier Abschlusskonzerten am 15. und 16. März 2002 in der Frankfurter Musikhochschule entführten die Gruppenkompositionen die Zuhörer in ganz unterschiedliche neue Hörwelten: abstrakte Vokalkompositionen – von Bewegungen unterstützt, Textvertonungen mit ungewöhnlichen Klängen und Geräuschen, ein Schneemannorchester, Instrumentalimprovisationen zu Stimmakrobatik und Sample-Sounds, Livespiel zu bewegten Bildern, Styroporharfen und Maurerkellentische, Dialoge zwischen Schüler- und Profikompositionen.

Projekt 1

Musikalische Tiere

Ausführende: Klasse 4 der Regenschule Bad Vilbel

Team: Ann Bernstein (Pianistin), Jens Josef (Komponist und Flötist), Hannelore Mühle (Schulleiterin)

Thema: Vertonung des Gedichtes „Auf dem Lande“ von Ernst Jandl

Modellkomposition: „...den Faden verlieren...“ (1998) von Gerhard Müller-Hornbach für Klavier zu vier Händen nach dem Gedicht *Meer* von Erich Fried

Vorbereitung: Die Mädchen und Jungen der Grundschulklasse wurden seit Dezember 2001 freitags in der 5. und 6. Stunde von dem Frankfurter Komponisten Jens Josef und der avantgarde-erprobten Pianistin Ann Bernstein besucht. Sie stellen zunächst ungewöhnte Klänge und Strukturen vor.

1. Phase:

Die Kinder setzen sich zunächst mit dem Hören auseinander, dem Klangraum und dem Raumklang. Sie lernen zwischen Ton, Klang und Geräusch zu unterscheiden und trainieren mit

Spielen und Übungen, aufeinander zu hören und zu reagieren.

2. Phase:

Sie entdecken die Klangwelt der menschlichen Stimme und die Möglichkeiten der Sprachmusik. In einer ersten Gruppenkomposition setzen die Kinder den Vers „Zwei Tannenwurzeln groß und alt unterhalten sich im Wald“ von C.hristian Morgenstern mit allen körpereigenen Instrumenten (Hände, Finger, Füße, Körperräume, Mund und Stimme) in neue Klänge um.

3. Phase:

Die Instrumentalisten der Klasse setzen nun ihre traditionellen Instrumente bei der musikalischen Gestaltung des Morgensternverses ein (Fidel, Flöte, Geige, Gitarre, Keyboard, Klavier, Trompete). Sie lernen Laute herauszufiltern und auf ihren Instrumenten zu spielen – ein rollendes „rrrrrrrrrrrr“ zu blasen – ein stechendes „kkkkkkk“ zu zupfen – ein säuselndes „schschsch“ zu streichen. Laut und leise, hoch und tief, schnell und langsam, nett und motzig, traurig und fröhlich – in ihrer Musik bekommen diese Begriffe für die Klasse eine neue Bedeutung. Spre-

cher, Sänger und Instrumentalisten wechseln sich ab mit Lauten und Geräuschen, sie agieren und reagieren.

4. Phase:

Die Arbeit an der eigenen Komposition beginnt. Die Kinder wählen Teile des Gedichtes *Auf dem Lande* von Ernst Jandl als Thema für ihre musikalische Arbeit aus. Sie setzen zur Vertonung alle zur Verfügung stehenden Instrumente und Klangerzeuger sowie ihre körpereigenen Instrumente ein. Ein langwieriger, schöpferischer Prozess beginnt, denn Komponieren in der Gruppe erfordert demokratische Strukturen! In jeder „Komponier“-Stunde beraten sich die Kinder darüber, was und wie sie etwas gemeinsam musikalisch ausdrücken möchten. Oft sind sie sich uneinig und müssen das Erarbeitete mehrheitlich abstimmen. In ihrer Partitur notieren



Foto: Graefe-Hessler

Nicht immer werden die Instrumente auf traditionelle Weise gespielt. Hier wird der Flügel gerade zum „Schnurren“ gebracht – so wie es die Partitur vorgibt (siehe Bild unten).

die Kinder alles und spielen es dann in der nächsten Musikstunde vom Blatt. Nach ihrem eigenen Empfinden legt die Klassen-DiregentIn die Länge der einzelnen Sequenzen fest. Sie entscheidet über Einsätze, Tempo, Dynamik, Ruhe und Geräusch, Pause und Weiterspiel und schließlich den Schluss. (siehe dazu Partitur-Abbildungen)

5. Phase:

Die Abbildungen zeigen einige Blätter der Partitur, die die Kinder der Regenbogenschule in Bad Vilbel bei ihrem Stück „Musikalische Tiere“ verwendet haben.



Nadja dirigiert die „Musikalischen Tiere“

Die Kinder stellen dem Komponisten Gerhard Müller-Hornbach vor, was sie bisher komponiert haben. Er ist beeindruckt, gibt aber gleichwohl Hinweise für die Optimierung der Struktur und der Klangqualität. Die Kinder hören zum ersten Mal die dem Projekt zu Grunde liegende Modellkomposition *...den Faden verlieren...* von Gerhard Müller-Hornbach.

6. Phase:

Die Kinder üben mit ihrer Dirigentin Nadja die endgültige Fassung ihrer Komposition „Musikalische Tiere“ und spielen sie in einer öffentlichen Generalprobe im Kulturforum der Schulgemeinde vor. Das etwa sechsminütige Werk verblüfft durch die ungewöhnlichen Klänge zunächst die Mitschüler, aber spätestens nach der Hälfte der Aufführung haben die jungen Komponisten ihre Zuhörer überzeugt.

Projekt 2 Sopran-Wölfe

Ausführende: Klasse 6 des Ludwig-Georg-Gymnasiums Darmstadt

Team: Christina Ascher (Sängerin und Klangkonzepte), Petra Lehr (Tänzerin und Choreographin), Doscha Sandvoss (Musiklehrerin)

Thema: „Textur-Oper“ – strukturierte Aleatorik von Gesang, Sprechen, Stimmgeräuschen, Body Percussion, Bewegung und Körperhaltung

Modell: Dreidimensionale Partitur

Vorbereitung:

Die Mädchen und Jungen der 6. Klasse haben sich unter Anleitung des Teams intensiv mit Stimme und Körper beschäftigt, Klänge und Strukturen aus der Verbindung von Stimme und Körper ausprobiert und schließlich in Gruppen ein Konzept für ihr Musiktheaterstück entwickelt. (Das Team mit der Klangkonzeptionistin Christina Ascher und der Choreographin Petra Lehr arbeitet seit 1998 gemeinsam in Projekten mit Amateuren, z. B. entstand so mit Studenten der Universität Mainz die *Papieroper*.)

1. Phase :

Herstellung einer grafischen Partitur mit Alltagsmaterialien (Papierschnipsel, Sand, alles Klebbare), die Collage hat auch optische Werte, soll aber primär zu Klängen und Klanggestaltungen anregen. Die Partitur definiert Parameter wie Textur, Dynamik, Klangdichte, Form, Stille, Geräusch und/ oder Sprachanteil.

2. Phase :

Realisation der Partitur (Hauptteil des Projektes) durch Gesang, Sprechen, Geräusche, Body-Percussion, Bewegung, Körperhaltung. Obwohl gesungen wird, soll das Werk nicht-semantic

Stimme und Körper ...

sind die Hauptinstrumente beim Projekt „Sopran-Wölfe“ der Klasse 6 des Ludwig-Georg-Gymnasiums in Darmstadt.





Foto: Graefe-Hessler

Das ist nicht etwa eine Ruhepause, sondern Teil der Aufführung „Sopran-Wölfe“, zu der auch Bewegung und Darstellung gehören. (Foto: Graefe-Hessler)

tisch bleiben und ohne eine konkrete Textvorlage auskommen. Trotzdem können Geschichten erzählt werden – durch physische und musikalische Bewegung, Rhythmus, Dynamik, etc. Die SchülerInnen beschäftigen sich intensiv mit den folgenden Fragestellungen:

- Wie beeinflusst Körperhaltung vokalen Klang?
- Was kann die Stimme ausdrücken ganz ohne Worte?
- Wie beeinflusst die Bewegung Motorik, Rhythmus, Dynamik und das Empfinden dafür?
- Wie beeinflusst Körper- und Raumpfinden das Gespür für musikalische Form?
- Was für Texturen kann man in Gruppen von menschlichen Stimmen bilden?

Die Arbeit konkretisiert sich an den Phänomenen Zeitlupe in Bewegung und Ton, musikalische/physische Tempo- und Richtungswechsel sowie meh-

rere Interpretationen gleicher Partiturtelle durch verschiedene Gruppen.

3. Phase:

Erarbeitung einer bühenwirksamen Aufführung der Textur-Oper mit Training von Spannung und Energie bei allen Bewegungsabläufen und freien und ausdrucksstarken Stimmklängen.

Projekt 3 Orrewäller Buschmusik

Ausführende: Musik-Grundkurs 12/13 Georg-Lichtenberg-Schule in Ober-Ramstadt

Team: Scott Roller (Komponist und Cellist), Ulrike Stortz (Geigerin des Ensemble Modern), Krista Schulte (Musiklehrerin)

„Ich stand diesem Projekt anfangs sehr kritisch gegenüber. Mir drängte sich die Frage auf, ob diese Musik wirklich Kunst ist. Auf mich wirkte sie chaotisch und unkoordiniert.“ (C. H.)

„Ich finde es sehr schwierig, kreativ zu sein, sich ein Thema zu überlegen oder gar eine Melodie, da wir ja alle keine Komponisten sind. Deshalb konnte ich mir nicht vorstellen, wie man ein Stück ganz ohne bekannte Elemente komponieren soll, so dass es einem auch noch gefällt.“ (S.)

Thema: Musik und Natur – Vertonung mit ungewöhnlichen Techniken und Klängen. Der Titel „Orrewäller Buschmusik“ ist

ORREWÄLLER BUSCHMUSIK

Kompositionsaufbau

<i>Formteil</i>	<i>Aktion</i>
Intro	Stille, die sich durch minimale Ereignisse zu einem undurchdringlichen Chaos verdichtet
Rhythmusteil I	Didgeridoo, Congas I und II spielen Rhythmus-Collage aus drei Pattern
Gruppe A	Summcluster wird bis zum Zentralton reduziert, unregelmäßiges Schnalzen verdichtet sich zu einem regelmäßigen Muster, Schnipsen und Pfeifen verdrängen das Summen
Rhythmusteil II	Didgeridoo, Klavier und Congas spielen Rhythmuscollage, Gitarren und Streicher Quinten auf e und h
Instrumentalteil	Toncollage (unterschiedliche festgelegte Rhythmen mit beliebigen Tonhöhen) von Gitarren, Violine, Cello; Dialog zwischen Flügel und Saxophon, der immer aggressiver wird und in einem Duell endet; Tutti-Choral: Jedes Instrument spielt beliebige Töne, hält aber den vorgegebenen Beat ein.
Rhythmusteil III	wie Teil II mit Stimmklängen
Gruppe B	Kanon von Trommelklängen, Klatschen, Stimmgeräuschen, Schreien
Rhythmusteil IV	Tutti

hessisch und bedeutet auf hochdeutsch: Odenwälder Buschmusik. Die Musik soll früh am Morgen produziert werden. *Modellkomposition*: „Serraval – six poems for violon /cello“ von Scott Roller

1. Phase:

Kennenlernen der Kompositionen, die von Scott Roller und Ulrike Storz vorgespielt wurden. Sammlung von Tönen und Geräuschen, die die Stimme produzieren kann. Umsetzung in grafische Darstellung. Ideensammlung (z. B. Gipfel einer Bergkette nachzeichnen und die entstehende Linie als Grundlage für die Tonhöhe verwenden).

2. Phase:

Experimente mit Schlaginstrumenten, Beschäftigung mit Kommunikation, Umsetzung von Regen- und Gewitterklängen

3. Phase:

Bildung von drei Gruppen (Instrumentalisten, Vokal- und Perkussionsgruppen A+B), die am Ende ihre Ergebnisse zu einer gemeinsamen Komposition zusammenfügen.

Fazit (aus Schülersicht)

„Für mich war es interessant und wichtig, die Ergebnisse der anderen Gruppen in der Frankfurter Musikhochschule zu hören. Es ist unglaublich, wie kreativ manche Leute doch sind und was es für verschiedene Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten gibt. Im Nachhinein bin ich von diesem Projekt ganz begeistert. Zudem birgt die neue oder moderne Musik den Vorteil, dass sie (im Gegensatz zur U-Musik) relativ schwer verdaubar ist. In allem Neuen steckt die Möglichkeit zu schockieren, große Aufmerksamkeit zu erregen und etwas zu verändern. Das gefällt mir. Mit konventioneller Musik kann man heu-



Foto: F. Neumann